

Neu entdeckte Thermen im Legionslager Bonn?

Stefanie Baumgarten

Das Bonner Legionslager ist aufgrund von Bau- maßnahmen immer wieder Ziel von Ausgra- bungen, so auch in den letzten Jahren (Arch. Rhein- land 2010, 108–110; 2011, 102–104; vgl. vorhergehen- den Beitrag P. Schönfeld). Untersuchungen im Zen- trum des eingetragenen Bodendenkmals seit 2005 haben hier wichtige Erkenntnisse zu *principia* (Stabsgebäude) und *praetorium* (Wohnhaus des Legionskommandanten) erbracht. In direkter Nach- barschaft, auf den Flächen Römerstraße 55–57, fand nun von Januar bis Mitte Juli 2012 eine weitere Gra- bung durch die Außenstelle Overath des LVR-Amtes für Bodendenkmalpflege im Rheinland statt. Da auf dem unmittelbar anschließenden, bereits unter- suchten Areal die Außenmauer des *praetoriums* lo- kalisiert wurde, vermutete man hier den Standort der Ersten Kohorte.

Im mittleren Bereich der Grabungsfläche kamen drei aneinandergrenzende Räume zum Vorschein, die durch Tuffmauern voneinander getrennt wa- ren (Abb. 1). Der westliche Raum von 2,4 × 4,6 m Größe wies weder einen Estrich- noch einen Stampflehboden auf. Eine tiefer gelegene Tuff- mauer in der Raummitte ist einer älteren Bauphase zuzuordnen.

An diesen Raum schloss sich nach Osten ein wei- terer, 3 × 5 m großer Raum mit gut erhaltener Hypokaustanlage an. Mittig in der östlichen Wand befand sich die Befeuerungsöffnung. Die 26 bis zu 60 cm hoch erhaltenen Hypokaustpfeiler bestan- den aus unterschiedlich großen quadratischen und runden Hypokaustziegeln sowie zweitverwendeten Gewölbekeilsteinen, die mit Lehm in die Waage ge- bracht worden waren. Der Boden bestand aus in

1 Bonn-Castell, Legions- lager. Gebäude mit drei Räumen und Hypo- kaustanlage (Blickrich- tung nach Süden).



Lehm gesetzten *tegulae*, bei denen man die Leisten abgeschlagen hatte.

Der östlich anschließende dritte Raum von $3,8 \times 5,2$ m Größe wies das gleiche Bodenniveau wie der mittlere auf. Sein Estrichboden aus Kalksandmörtel war mit feinem Ziegelsplitt gemagert. Auch die Wände waren mit diesem Mörtel verputzt und im Übergang zwischen Wänden und Boden befanden sich Viertelstäbe, was auf ein Kaltwasserbecken hinweist. Aus der Befundsituation lässt sich schließen, dass der östlichste Raum zunächst als Badebecken diente. In einer späteren Bauphase kam es mit dem Einbau der Hypokaustanlage in den westlich gelegenen Raum zu einer Umnutzung als Feuerungsraum. Dafür hatte man die Mauer zwischen den beiden Räumen für die Befeu-erungsöffnung durchbrochen.

Ob die Hypokaustanlage dazu diente, einen darüber gelegenen Raum oder ein darin befindliches Warmwasserbecken zu beheizen, ist unklar, da sich zwischen den Hypokaustpfeilern weder wasserabweisender Mörtel noch Bauschutt fand. Beides wäre denkbar und nicht außergewöhnlich. Es ist bekannt, dass die Offiziersunterkünfte oft beheizt waren und eine Küche oder ein kleines Hausbad beherbergten.

Ein Bombenrichter aus dem Zweiten Weltkrieg mit einem Durchmesser von bis zu 7,5 m grenzte östlich an die Außenmauer dieser drei Räume. Jenseits dieser Störung wurden unter zwei Estrichböden eine Kanalheizung (Abb. 2) sowie deren Feuerungsraum aufgedeckt. Die aus dem 2.–3. Jahrhundert stammende Heizung wurde nachträglich eingebaut und in die Fläche eingetieft. Welchen Bereich diese sich nach Norden verzweigenden Kanäle beheizt haben, ist aufgrund der vorhandenen Bebauung noch ungeklärt. Über der Kanalheizung lag als zweite Bauphase ein weiterer Estrich, auf dem noch die Reste von 18 Hypokaustpfeilern erhalten waren (Abb. 3). Dies weist auf einen weiteren beheizten Raum hin. Die genaue Interpretation zur Nutzung der weiter westlich angrenzenden Räumlichkeiten – teilweise ebenfalls mit Estrich versehen – kann erst nach weiteren Untersuchungen erfolgen.

Die Abfolge der Mauern und Estrichböden auf der gesamten Grabungsfläche belegt eine mindestens zwei- bis dreiphasige Bebauung, was für das Bonner Lager nicht untypisch ist. Immer wieder wurde umgebaut, um den jeweiligen Erfordernissen Rechnung zu tragen.

Eine endgültige Aussage, wer die aufgedeckten Räumlichkeiten nutzte, ist noch nicht zu treffen. Sowohl deren Ausstattung mit Becken und Heizanlagen als auch ihre Lage lassen jedoch an die Unterkunft eines hochrangigen Offiziers denken. Es gilt weitere Untersuchungen infolge von Baumaßnahmen abzuwarten, die zwar weitere Erkennt-



nisse erbringen werden, das Bodendenkmal aber in einem weiteren Bereich unwiederbringlich zerstören.

Literatur

M. Gechter, Das Legionslager. In: M. van Rey (Hrsg.), Bonn von der Vorgeschichte bis zum Ende der Römerzeit 1 (Bonn 2001) 140–156. – J. Morscheiser-Niebergall, Überraschung im Legionslager. *Archäologie in Deutschland* 6/2012, 50. – H. v. Petrikovits, Die Innenbauten römischer Legionslager während der Prinzipatszeit. In: *Abhandlungen der Rheinisch-Westfälischen Akademie der Wissenschaften* 56 (Opladen 1975) 62–64; 102–105.

Abbildungsnachweis

1–3 C. Maass/LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland.

2 Bonn-Castell, Legionslager. Kanalheizung mit Verzweigungen nach Norden und Osten (Blickrichtung nach Süden).

3 Bonn-Castell. Estrich mit Hypokaustpfeilern über der Kanalheizung.